



In Sorge um das „Reiselädele“

ÖPNV Grünen-Kreisrat Jürgen Detel aus Stetten appelliert an die Politik, die DB-Agentur am Hechinger Bahnhof zu retten.

Hechingen. Eigentlich hätte Jürgen Detel sein Anliegen am Donnerstagabend gern in der Bürgerfragestunde der Hechinger Gemeinderatssitzung vorgetragen. Weil sich deren Beginn aber wegen der ausgedehnten nicht öffentlichen Beratung um 45 Minuten verzögerte (siehe Beitrag unten auf dieser Seite), wandte sich der Grünen-Kreisrat aus Stetten am Freitag mit einem offenen Brief an Bürgermeister Philipp Hahn und die Gemeinderatsfraktionen. Detels Sorge gilt dem Fortbestand des Hechinger „Reiselädles“.

Er schreibt: „Die Hechinger DB-Agentur (Reiselädele) ist die einzige Anlaufstelle für Bahnkunden im Großraum Hechingen mit circa 40 000 Menschen, in der viele Unterstützung finden: Rentnerinnen und Rentner, Geflüchtete, Touristen, bahn-beziehungsweise digitalunkundige Personen, aber auch Menschen, die durch die bewusste Unterstützung der Agentur zum Ausdruck bringen wollen, wie wichtig eine Beratungs- und Verkaufsstelle hier vor Ort ist. Diese Agentur ist mit ihrer sozialen Komponente auch eine zentrale Anlaufstelle für alle hilfesuchenden ÖPNV-Kunden.“

Die DB-Agenturen sind bedroht durch die jetzigen Bedingungen für die Einführung des 49-Euro-Tickets. Weil sie nicht Teil der Vertriebsinfrastruktur sind und auch der Verkauf von Einzelfahrkarten einzubrechen droht, ist zu erwarten, dass diese Umsatzeinbußen die wirtschaftliche Existenz der Agenturen massiv gefährden.“

Proteste in Mössingen

Dieselbe Situation, weiß Detel, bestehe auch in vielen anderen Städten. Im benachbarten Mössingen sei das bereits ein wichtiges öffentliches Thema: „Die Bevölkerung engagiert sich mit Unterschriftenlisten für den Erhalt der dortigen DB-Agentur und adressiert den Aufruf an die Abgeordneten von Bundes- und Landtag.“ Auch die Stadtverwaltung und der Gemeinderat hätten sich bereits dieses Themas angenommen, „weil sie die Wichtigkeit eines solchen Angebotes für ihre Stadt erkannt haben“.

Das Engagement für den Erhalt dieser für die Menschen relevanten Anlaufstellen erfordert nach Detels Auffassung auch in Hechingen die Befassung mit dieser Entwicklung durch die Stadtverwaltung, den Gemeinderat und die Öffentlichkeit. Sein Aufruf an Bürgermeister und Stadträte: „Bitte appellieren Sie als Vertreter der Bürger an die staatlichen Stellen, die ihren Einfluss für den Erhalt der DB-Agenturen geltend machen können.“ *Hardy Kromer*



Ob in Bulgarien (links) oder neuerdings in Afghanistan (rechts): „Kinder brauchen Frieden“ hat seit 30 Jahren die Schwächsten im Blick.

Fotos: Kinder brauchen Frieden



Sie helfen auch, wo keiner hinschaut

Hilfsorganisationen Seit 30 Jahren gibt es „Kinder brauchen Frieden“. Das Lebenswerk der Hechinger Michael und Conny Bierlmeier ist weiterhin in guten Händen – unter anderem bei Michaels Bruder Andreas. *Von Hardy Kromer*

Hilferuf aus Cherson, ukrainische Großstadt am Dnipro: „Fast jeden Tag stirbt hier jemand“, sagt Katia, Mutter des kleinen Timur aus dem „Zentrum Sofia“, das Familien mit behinderten Kindern zusammenbringt. „Russische Kanonen und Raketenwerfer sind so nah, dass die Sirenen uns nicht warnen können, rechtzeitig in Deckung zu gehen. Dafür reicht die Zeit nicht.“

Sie können in der Frontstadt nicht in Deckung gehen, aber vor dem schrecklichen Stellungskrieg fliehen können diese Familien erst recht nicht, weil ihre Kinder im Rollstuhl sitzen, an Krücken gehen oder rund um die Uhr auf medizinische Versorgung angewiesen sind.

Hilfe für Familienzentrum

Segensreiche Hilfe bekommen hat das „Zentrum Sofia“, das während der inzwischen überwundenen russischen Besatzung ausgeplündert wurde, aus Hechingen und Albstadt. Von „Kinder brauchen Frieden“, jener Hilfsorganisation, die 1993 von Michael und Conny Bierlmeier gegründet wurde, um vom Krieg betroffenen Kindern in Bosnien und Kroatien zu helfen. Vier Tonnen Lebensmittel sind im vergangenen Winter von der Zollernalb ins 2400 Kilometer entfernte Cherson transportiert worden. Außerdem Schlafsäcke, warme Kleidung, Kocher mit Gasflaschen, Heizgeräte, Stromgeneratoren und Futter für die Haustiere der Familien.

„Dank der Hilfsbereitschaft der Bevölkerung konnten wir uns in der Ukraine stark engagieren“, sagt Jürgen Müller, der aktuelle Vorsitzende des Vereins „Kinder brauchen Frieden“. „Seit dieser unselige Angriffskrieg begonnen hat, haben wir Waren im Wert von



Hilfe, die ankommt: Lebensmittel für ukrainische Familien.

einer Viertelmillion Euro in die Ukraine geschafft. „Oft ist Polen die Brücke für die Hilfstransporte. „Kinder brauchen Frieden“ kooperiert zum Beispiel mit dem Reutlinger Katastrophenhilfsverein „3 Musketiere“, der ganz früh mit eigenen Räumen und einem eigenen Team in Polen war, um Transporte in die Ukraine zu organisieren.“

Ein neuer Schwerpunkt der Hilfe von der Zollernalb gilt der Kinderklinik von Cherson. Obwohl das Krankenhaus durch russischen Beschuss teilweise zerstört wurde, hält das Team von Direktorin Inna Cholodnjak den Klinikbetrieb aufrecht. Jürgen Müller ist als Verwaltungsmitarbeiter im Zollernalb Klinikum Albstadt vom Fach und weiß, was das bedeutet: „Die brauchen dringend Beatmungsgeräte für schwerverletzte Kinder. Die bekommen immer wieder Kinder eingeliefert, die schwere Splitterverletzungen erlitten haben.“ Mit seinen ausgezeichneten Kontakten zu medizinischen Herstellern schafft es der Hechinger Hilfsverein, gebrauchte und überholte Be-



Zu Besuch bei der HZ: Jürgen Müller (rechts) und Andreas Bierlmeier vom Vorstand von „Kinder brauchen Frieden“. *Foto: Hardy Kromer*

atmungsgeräte zu beschaffen und in die ostukrainische Frontstadt zu bringen. „Eine solche Aktion passt genau zu uns als „Kinder brauchen Frieden“, sagt Jürgen Müller. „Wir können uns nicht in 20 Dinge verzetteln.“

Zumal in Deutschland die Hilfsbereitschaft für die Ukraine spürbar zurückgeht. „Letztes Jahr“, sagt Müller, „hatten wir eine Spendenbereitschaft, wie wir sie noch nie erlebt haben. Das bricht ab. Jetzt muss man kratzen, wenn man einen Hilfstransport auf die Beine stellen will.“

„Nicht einfach zuschauen“

Aber kratzen können sie, die Leute von „Kinder brauchen Frieden“. Und sie haben in 30 Jahren immer wieder gezeigt, dass sie nachhaltige Arbeit leisten, ihre guten Kontakte in Krisengebiete pflegen und auch dann noch helfen, wenn die Fernsteams längst wieder weg sind.

Oder auch dort hingehen und helfen, wo nie ein großes öffentliches Interesse herrschte. Wie in Afghanistan, dem zweiten Krisenland, das „Kinder brauchen Frie-

den“ relativ frisch auf dem Zettel hat. „Wir haben uns gesagt: Wir können nicht einfach zuschauen, wir müssen uns kümmern“, sagt Andreas Bierlmeier. Ein Credo mit Tradition. Genau so hatte es schon sein viel zu früh verstorbener Bruder Michael formuliert, als er vor 30 Jahren „Kinder brauchen Frieden“ gründete, um Kinderleid in Ex-Jugoslawien zu lindern. In Afghanistan werden Familien unterstützt, die nach der Machtübernahme der Taliban ihre Existenzgrundlage verloren haben – weil Männer verschleppt wurden oder weil Frauen nicht mehr arbeiten dürfen.

Am Hindukusch einen Fuß in die Tür zu bekommen, ist ganz schwierig. „Ohne Vor-Ort-Kontakte macht es wegen der verbreiteten Korruption keinen Sinn“, ist Andreas Bierlmeier von dem bekannten Reutlinger Kriegsreporter und Buchautor Wolfgang Bauer gewarnt worden. Doch just Bauers Dolmetscher Waheedula Masoud, den der Reutlinger zusammen mit anderen von der Bundesregierung vergessenen „Ortskräften“ in Privatinitiative

von Afghanistan nach Deutschland ausfliegen ließ, half dabei, wichtige Kontakte herzustellen und Hilfsaktionen auf die Beine zu stellen. Jetzt hat „Kinder brauchen Frieden“ knapp 20 000 Euro gesammelt, um vor Ort Antibiotika und andere Medikamente zu kaufen, die Kindern armer Familien das Überleben ermöglicht. Und in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Afghanischen Initiative Freiburg hilft man Familien, sich eine neue bäuerliche Existenz aufzubauen und Kindern Zugang zu Schulbildung zu ermöglichen.

Aktuell 768 Mitglieder

Ukraine, Afghanistan – nur zwei Exempel für aktuelle Betätigungsfelder von „Kinder brauchen Frieden“ im 30. Jahr. Im Kongo, in Ruanda und Sri Lanka, in Bulgarien, Kroatien und Polen sind die Helfer von der Zollernalb weiterhin ohne Abstriche aktiv. Möglich machen es 768 Mitglieder, 388 Patenschaften und jährliche (Spenden-)Einnahmen um die 350 000 Euro – die, so das Versprechen von „Kinder brauchen Frieden“ zu annähernd 100 Prozent dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Lesung in Balingen, Konzert in Hechingen

30 Jahre „Kinder brauchen Frieden“ – ein Grund zum Feiern? „Das nicht“, meinen die Macher, „dazu ist die Weltlage zu traurig“. Die eine oder andere Veranstaltung wollen sie aber doch auf die Beine stellen. Ein Datum, den 26. Oktober, hat schon eine Lesung des genannten Wolfgang Bauer in der Balingen Zehntscheuer. Erst im Planungsstadium ist ein kleiner Konzertabend in Hechingen zusammen mit dem Ramzgiwatz-Verein.

Kunst-Doppelpack im Fürstengarten

Hechingen. Der Kunst-Doppelpack im Hechinger Fürstengarten kann auch an diesem Wochenende wieder besichtigt werden. Im Weißen Häusle des Kunstvereins ist die „Raumstation“ von Nina Joanna Bergold am Samstag und am Sonntag jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Einen Steinwurf davon entfernt, in der Villa Eugenia, ist am Sonntag von 14 bis 17 Uhr die Ausstellung „Gegensätze in Sicht und Form“ geöffnet. Der Förderverein bewirbt die Gäste mit Kaffee und Kuchen. Zu sehen sind Gemälde von Rudi Weiss und Skulpturen von Susanna Giese. Die Bildhau-

erin ist persönlich in der Galerie anwesend und führt die Besucher durch die Ausstellung.

Die Künstlerin widmet sich in ihren Werken gesellschaftlichen Fragen. Dabei geht es ihr nicht nur um die Darstellung von Ästhetik und Schönheit, sondern vor allem um Reflexion und Auseinandersetzung mit den Entwicklungen der Gegenwart. Auch die Frage nach der eigenen Identität ist ein zentrales Thema von ihr. Susanna Giese Werke sind figürlich und wirken mit ihrem nach innen gekehrten Blick ungewöhnlich. Der Eintritt zu den Ausstellungen ist frei.



Skulpturen von Susanna Giese sind in der Villa Eugenia zu sehen. *Privatfoto*

Freibadkiosk wird neu verpachtet

Hechingen. Es sind nicht immer dreistellige Millionenbeträge, um die es geht, wenn der Hechinger Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung in die Verlängerung geht. Am Donnerstag, als die öffentliche Runde nicht um 19.30 Uhr, sondern erst 45 Minuten später begonnen hat, ging es um Pommes Frites und ähnliches Essen: Es musste entschieden werden über die Verpachtung des Freibadkiosks. Der ursprünglich favorisierte Bewerber hatte kurz vor der Sitzung zurückgezogen. Nun verhandelt die Stadt mit dem möglichen Pächter, der sich am Donnerstag vorgestellt hat. *kle*



Egal, wer auch immer den Kiosk in einem Freibad betreibt: Pommes müssen sein! *Foto: dpa*

Hechinger Sportschützen feiern in den Mai

Hechingen. Am Sonntag, 30. April, ist bei den Sportschützen um 19 Uhr die Siegerehrung zum Jedermannschießen. Anschließend wird das Maifeuer entfacht. Geöffnet ist das Schützenhaus ab 17.30 Uhr. Am 1. Mai ist von 9.30 bis 13 Uhr Frühschoppen.

Kolpingsfamilie wandert am Maifeiertag

Hechingen. Die Kolpingsfamilie lädt ein zur Rundwanderung am Montag, 1. Mai. Man trifft sich um 11 Uhr am Festplatz im Weiher. Gewandert wird in Richtung Lindich, zum Irma-West-Hain, Martinsberg und Märchenpfad.